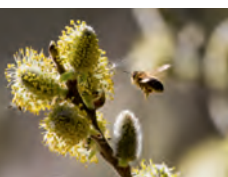


NATURSCHUTZ in NRW

2/2016



Für Mensch und Natur
50 Jahre NABU NRW



2	Editorial
3	Nachrichten aus NRW
4-5	Umsteuern ist möglich Strategien für einen modernen Naturschutz
6	Tradition und Zukunft Jochen Flasbarth gratuliert dem NABU NRW zum 50. Geburtstag
8-12	Meilensteine 50 Jahre NABU und Naturschutz in NRW
14	„Natur braucht Engagement“ Ein Gespräch mit Bärbel Höhn
15	Für die Zukunft Der Dr. Hermann-Klingler-Jugendpreis
16	Fotowettbewerb zum Jubiläum
17	Ausstellung im Gasometer Oberhausen
18-19	NATZ, die jungen Seiten
20	Zu guter Letzt

IMPRESSUM:

Herausgeber: Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Nordrhein-Westfalen, Völklinger Straße 7-9, 40219 Düsseldorf, Tel. 0211 / 159251-0, Fax 0211 / 159251-15
 Vorsitzender: Josef Tumbrinck; Geschäftsführer: Bernhard Kamp
 Redaktion: Bernd Pieper, Birgit Königs; Mail: b.koenigs@nabu-nrw.de
 Redaktionsbeirat: Monika Hachtel, Bernhard Kamp, Heinz Kowalski, Stefan Wenzel
 V.i.S.d.P.: Birgit Königs, Katharina Glaum (NATZ – die jungen Seiten)
 Anzeigen: Anne Schönhofen, Tel. 0228-7667211, Mail: media.agentur@nabu.de
 Layout, Satz: Demmedia GmbH, 46414 Rhede
 Druck: Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel; Auflage: 51.512 Ex.
 Titel: Cover Jubiläumsschönheit NABU NRW
 Redaktionsschluss für Ausgabe 3/2016: 15.06.2016
 Gedruckt auf 100% Recyclingpapier



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn Sie das gewohnte Vorwort des Landesvorsitzenden Josef Tumbrinck vermissen, so hat das einen guten Grund: Ich möchte dem NABU Nordrhein-Westfalen an dieser Stelle ganz herzlich zum 50. Geburtstag gratulieren! Alleine der Blick auf die Mitgliederentwicklung des NABU NRW beweist, dass hier Beachtliches geleistet worden ist und geleistet wird. Zehn Jahre nach seiner Gründung hatte der Landesverband nicht einmal 4.000 Mitglieder. Weitere zehn Jahre später waren es bereits gut 22.000, und bis zum Jahre 1996 verdoppelte sich die Zahl auf 45.000. Im Jubiläumsjahr wird die Marke von 75.000 Mitgliedern überschritten. Hinter diesem Wachstum steht eine natur- und umweltbezogene Verbandsarbeit, die fachlich solide ist und aus der Mitte der Gesellschaft kommt. Faszinierende Projekte wie „Naturerleben NRW“, das 200 Natura-2000-Gebiete erlebbar macht und sie nicht unter einer Käseglocke abschirmt, stehen für einen modernen, den Menschen zugewandten Naturschutz. Doch der NABU NRW kann auch kämpfen – für eine schonende Agrarpolitik, für die naturschutzgerechte Energiewende, für mehr und bessere Wildnisgebiete.

Der 50. Geburtstag ist eine schöne Gelegenheit, einmal denen „Danke!“ zu sagen, die den NABU NRW zu dem gemacht haben, was er heute ist. Stellvertretend für ganz viele andere seien hier Namen wie Dr. Hans Scholten,



Dr. Hermann Klingler, Jochen Flasbarth, Heinz Kowalski oder Prof. Dr. Wolfgang Gerß genannt. Dem Landesvorsitzenden Josef Tumbrinck, seinen Vorstandskollegen und dem Team in der Düsseldorfer Landesgeschäftsstelle gelingt es seit Jahren, den NABU NRW kontinuierlich weiterzuentwickeln. An erster Stelle stehen jedoch die Menschen, die mit ehrenamtlichem Engagement und großer fachlicher Kompetenz die Basis des Verbandes bilden.

Ich bin sicher, dass der NABU NRW – im Gegensatz zu manch anderem 50-jährigen – nicht in eine „Midlife-Crisis“ verfällt. Der Natur- und Umweltschutz steht in Nordrhein-Westfalen, in Deutschland und weltweit vor riesigen Herausforderungen. Wir haben in den vergangenen Jahrzehnten viel erreicht. Der Eifel-Nationalpark oder der bald auch in NRW wieder heimisch werdende Wolf sind nur zwei von zahlreichen Beispielen. Zeit zum Ausruhen und zum Verschnaufen gibt es aber nicht. Ich wünsche dem NABU NRW, dass er sich seine Lebendigkeit und seine Orientierung auf Natur und Mensch bewahrt, aber auch dann, wenn es notwendig ist, kraftvoll für den Erhalt unserer Umwelt streitet. Dafür viel Erfolg!

Olaf Tschimpke
NABU-Präsident

Thomas Pusch

WOLFSNACHWEIS IM KREIS LIPPE

NABU fordert effektiven Herdenschutz

Ende März hat ein Wolf im Kreis Lippe zwei Zwergziegen gerissen. Aufgrund einer Videoaufnahme konnte das Tier eindeutig als Wolf identifiziert werden. Es handelt sich vermutlich um einen jungen Wolf aus Niedersachsen, wo mittlerweile sieben Rudel leben. Der NABU freut sich über den Nachweis, fordert aber einen effektiven Schutz von Nutztierherden. „Wir beraten Schaf- und

Ziegenhalter gerne beim Aufbau wolfsicherer Zäune“, sagt Thomas Pusch, Sprecher des Landesfachausschusses Wolf im NABU NRW. Neben dem Herdenschutz sei außerdem ein professionell organisiertes Wolfsmonitoring seitens des Landes unerlässlich. Nur so könne sichergestellt werden, ob die Tiere weiter wandern oder sich sogar ein erstes Rudel in NRW bildet.



Mornellregenpfeifer

NABU KLAGT GEGEN „HIMMELREICH“

Geplante Windkraftanlagen bei Marsberg gefährden Vögel

Der NABU NRW klagt gegen den Bau von elf Windkraftanlagen im Stadtgebiet von Marsberg. „Die Planung ist aus immissions-, arten- und landschaftsschutzrechtlichen Gründen nicht zulässig“, so der NABU-Landesvorsitzende Josef Tumbrinck. Bereits im Vorfeld der Antragstellung hätten die Naturschutzverbände auf den besonderen Wert der vorgesehenen Fläche hingewiesen – leider ohne Erfolg. Die Paderborner Hochfläche gehört zu

den wenigen noch nicht mit Windkraftanlagen verbauten Bereichen dieses Landschaftsraums. Zudem ist das Gebiet als Bruthabitat verschiedener gefährdeter Vogelarten des Offenlandes, wie Rotmilan, Wiesenweihe, Feldlerche und Wachtel, sowie wegen seiner Bedeutung als wichtiges Rast- und Nahrungshabitat für gefährdete Limikolenarten wie dem Mornellregenpfeifer von herausragendem avifaunistischen Wert.

EINLEITUNG STOPPEN

Tote Gewässer rund um Biogasanlagen

Der Fischereiverband NRW und der NABU NRW haben die Landesregierung, die Unteren Wasserbehörden und die Landwirtschaft aufgefordert, die ungehinderte und ungeklärte Einleitung von Gärrestesickerwässern aus Silage- und Mistlagerplätzen in nahe gelegene Fließgewässer zu stoppen. Zahlreiche kleine Fließgewässer in den Kreisen Borken, Coesfeld, Gütersloh, Höxter, Soest, Steinfurt und Warendorf sowie der Stadt Münster sind massiv mit Abwasserpilz befallen. Der Abwasserpilz ist eine Gemeinschaft aus verschiedenen Bakterien und ein Anzeiger für stark oder

sehr stark verschmutzte Gewässer (Gewässergüte III-IV). Er bildet sich in Gewässern, in die über einen längeren Zeitraum organische Abwässer eingetragen werden.



Abwasserpilz in einem kleinen Bach

NRW VORNE

Die meisten Jungfalken bundesweit

Die Wanderfalkenpopulation in Nordrhein-Westfalen hat im vergangenen Jahr mit 222 Brutpaaren und 400 ausgeflogenen Jungfalken das Vorjahresergebnis weit übertroffen. Da stehen Nordrhein-Westfalen 2015 bundesweit an der Spitze, so das Sprecherduo der Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz (AGW) im NABU NRW. Zu diesem Ergebnis hätten sicherlich die ganzjährig günstigen klimatischen Randbedingungen beigetragen. Zwar sei der Wanderfalk in NRW damit gerettet, aber nach wie vor abhängig vom ehrenamtlichen Engagement und der Rücksichtnahme auf seine Lebensraumanprüche. Gefahr drohe vor allem durch die Energiewende: Zum einen gingen durch den Rückbau von Kraftwerken Brutplätze verloren, zum anderen werde die Windenergie vor allem im Nahbereich von Brutplätzen verstärkt gefördert. Der gesetzliche Schutz durch Planungs- und

Artenschutzrecht müsse auch für den Wanderfalken gelten und dürfe nicht verbogen werden, fordern die Wanderfalkenschützer.

Den aktuellen Jahresbericht der AGW gibt es gegen eine Schutzgebühr von 4,20 Euro inkl. Versand beim NABU NRW, Völklinger Str. 7–9, 40219 Düsseldorf. *BKö*



Ein Wanderfalk wird ausgewildert.



Sebastian Hennigs

Umsteuern ist möglich

Strategien für einen modernen Naturschutz

Wildnisgebiete ermöglichen ungestörte Naturentwicklung.



B. Schaller

Josef Tumbrinck

Natur, Landschaft und die sie bewohnenden Arten sind einem ständigen Wandel unterworfen. Dabei gibt es evolutionäre Zeitspannen von Millionen Jahren, aber auch sehr schnelle Entwicklungen. Mitteleuropa erlebt seit dem Ende der letzten Eiszeit enorme Verän-

derungen, für die – in unterschiedlichem Ausmaß – der Mensch mitverantwortlich ist. Als Beispiele seien die Ausrottung von Großsäugern, die mittelalterliche Entwaldung oder der neuzeitliche Ausbau der Gewässer genannt. Auch die Vielzahl unterschiedlicher Kulturlandschaften geht auf menschliches Wirken zurück.

Auf globaler Ebene sind wir gerade dabei, einen weiteren katastrophalen Einschnitt herbeizuführen. Wir übernutzen das Süßwasser, devastieren ehemals fruchtbare Böden, holen Millionen Jahre alten Kohlenstoff aus der Erde und bringen ihn über die Verbrennung wieder in die Biosphäre, mit unabherrschbaren Folgen. Letztlich wird die Natur uns überleben. Die jetzt lebenden Generationen tragen aber eine sehr große Verantwortung für die Zukunft.

Leitbilder

Sich dessen bewusst zu sein und sich da, wo es geht, auch global einzumischen, ist die eine Seite. Die andere ist, sich im eigenen Land, im persönlichen Umfeld zu engagieren. Dabei gibt es drei wichtige Leitbilder, die unser Handeln beeinflussen sollten: *Wildnis entwickeln:* Wir müssen natürlich geliebte Lebensräume mit möglichst geringem Einfluss durch den Menschen zumindest auf einem Teil ihrer potenziellen Fläche erhalten oder ihre ungestörte Entwicklung wieder ermöglichen. Dazu zählen insbesondere Wälder und Gewässer mit ihren Auen und Mooren.

Artenreiche Kulturlandschaften erhalten: Wir müssen entweder das Wirtschaften des Menschen wieder in Einklang mit der jeweiligen Kulturlandschaft bringen – etwa bei der Grünlandnutzung – oder die sachgerechte Pflege sicherstellen, zum Beispiel durch die Schafbeweidung von Trockenrasen und Heiden.

Siedlungen ökologisch gestalten: Unsere Siedlungen haben ein großes Potenzial für sehr viele der bei uns heimischen Tier- und Pflanzenarten. Wir müssen diese Potenziale nutzen – im teilweise dicht besiedelten Nordrhein-Westfalen ist das eine große Herausforderung, aber auch eine große Chance. Ein großer Artenreichtum im Siedlungsbereich bedeutet mehr Lebensqualität für die dort lebenden Menschen.

Problemzone Agrarlandschaft

Erfolgreicher Naturschutz steht heute vor einer Vielzahl großer Herausforderungen, vor allem in der Agrarlandschaft. Dort hat der Einsatz von Pestiziden negative Auswirkungen auf die Biodiversität. Insektizide sind nun mal dafür vorgesehen, Insekten zu töten, und Herbizide sollen unerwünschte Pflanzen verschwinden lassen. Auch die indirekten Folgen des Pestizideinsatzes dürfen nicht übersehen werden: Das Getreide wächst heute so dicht, dass es für Vögel und Säugetiere praktisch undurchdringlich und damit lebensfeindlich ist.

Die Überdüngung der Landschaft und die Ausweitung der Massentierhaltung hat in großen Teilen von NRW dramatische Ausmaße angenommen. Klärschlamm, Gärreste und Gülle werden direkt auf den Feldern entsorgt, dazu kommen Stickstoffeinträge über die Luft. Die Vegetation wandelt sich flächendeckend hin zu nährstoffliebenden Pflanzen wie Brombeere oder Brennnessel, und die wertbestimmenden, aber konkurrenzschwachen Arten ursprünglich nährstoffarmer Lebensräume sterben aus.

Energiewende und Naturschutz

Der notwendige Ausbau erneuerbarer Energien muss mit dem Erhalt der biologischen Vielfalt in Einklang gebracht werden. Das gelingt bislang zu selten. So haben der massive Ausbau von Biogasanlagen sowie die

Ausdehnung der Tierhaltung zu einem weiteren Nutzungsschub bei der Biomasse, vor allem bei Mais, geführt. Bei der Wasserkraft sind die Potenziale begrenzt, dennoch wird am Ausbau weiterer Anlagen festgehalten. Beim Ausbau der Windenergie muss der Schutz windkraftsensibler Arten im Vordergrund stehen. Das ist im Münsterland relativ gut gelungen, weil hier die Regionalplanung Windkraftgebiete ausgewiesen und so der Nutzung weiterer Flächen einen Riegel vorgeschoben hat. Derzeit allerdings ist eine landesweite räumliche Steuerung hin zu den am besten geeigneten Flächen unter dem Druck von Gewinninteressen nur noch schwer möglich, eine wirklich unabhängige Planung nur noch selten zu finden.

Pluspunkte

Es gab in den letzten Jahrzehnten auch positive Entwicklungen. Dazu zählen nicht zuletzt die Erfolge bei der Luftreinhaltung. Der Himmel über der Ruhr ist sehr viel sauberer geworden. Negative Ausnahmen sind allerdings der global wirkende CO₂-Ausstoß und der zunehmende Stickstoffpfad über die Luft.

Auch bei der Gewässerreinhaltung sind erhebliche Fortschritte gemacht worden. Diese gelten insbesondere für die Abwässer aus Wohn-, Gewerbe- und Industriegebieten. Dagegen nimmt die Eutrophierung vieler Gewässer durch eine übermäßige Düngung zu, und bei der Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) ist Nordrhein-Westfalen, ebenso wie die anderen Bundesländer, noch weit von den gesteckten Zielen entfernt.

In NRW stehen 11,2 % der Landesfläche unter einem qualifizierten Schutz. Das ist der Nationalpark Eifel, das sind 518 FFH-Gebiete mit einem Umfang von 5,4 % der Landesfläche (circa. 185.000 ha) und 28 Vogelschutzgebiete mit rund 165.000 ha (4,8 % der Landesfläche). Hinzu kommen 3.152 Naturschutzgebiete und gut 32.000 gesetzlich geschützte Biotop. In jüngerer Zeit wurden noch rund 8.500 ha Wildnisgebiete in NRW ausgewiesen. Trotz aller Kritik an Menge und Auswahl der Flächen hat sich hier in den letzten zwei Jahrzehnten sehr viel getan. Ebenso wichtig ist allerdings ein naturschutzgerechtes Management dieser Flächen.

Was ist zu tun?

Wir müssen die vorher geschilderten negativen Entwicklungen stoppen und rückgängig machen. Stellvertretend für andere not-

wendige Maßnahmen seien hier das Verbot gefährlicher Pestizide, die Festlegung einer guten fachlichen Praxis in der Landwirtschaft unter Einbeziehung des Artenschutzes, eine ambitionierte Umsetzung der WRRL und ein Entscheidungsprogramm zur Überwindung vorhandener Trennungswirkungen genannt.

Ein übergeordneter Baustein ist die Umweltbildung. Gerade jüngere Generationen müssen ein Gefühl für die Schönheit der Tier- und Pflanzenwelt entwickeln und die Bedeutung der natürlichen Lebensgrundlagen erkennen. Das ist eine Aufgabe, die in unserer Gesellschaft das Bildungssystem leisten müsste, aber nicht mehr leistet. Wir als NABU können durch unsere Bildungsangebote, wie etwa die Naturtrainer oder unsere Kinder- und Jugendgruppen, helfen. Grundsätzlich benötigen wir aber eine breit angelegte „Bildungsoffensive Natur“, die langfristig der Naturentfremdung entgegenwirkt.

Ebenso wichtig ist die Flächensicherung für Naturschutzzwecke. Auf eigenen Flächen können langfristig orientierte Pflegemaßnahmen durchgeführt und, anders als bei Modellen des Vertragsnaturschutzes, auch über die Förderzeiträume hinaus abgesichert werden. Wenn Naturschutzstiftungen und -verbände wertvolle Flächen übernehmen, gewährleistet dies die Entwicklung von Wildnisgebieten oder Kulturlandschaften mit dem Schwerpunkt Natur- und Ar-

tenschutz. Dazu bedarf es allerdings eines wirksamen Vorkaufsrechts über das Naturschutz- und das Landeswassergesetz.

Es kommt auf uns an

Ein dritter zentraler Baustein sind die Kümmerer vor Ort. Als NABU müssen wir hier mehr Angebote für interessierte Menschen schaffen, ihr Engagement würdigen, aber auch akzeptieren, wo dessen Grenzen liegen. Wolfsbotschafter oder ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuer sind bereits gute Beispiele, die über die klassische Arbeit im Verein hinausgehen.

Letztlich wird weltweit alles davon abhängen, wie wir in Zukunft unser Leben gestalten. Wir müssen einen Lebensstil entwickeln, der mit den vorhandenen Ressourcen nachhaltig auskommt. Gerade in den reichen Ländern leben wir über unsere Verhältnisse. Unser ökologischer Fußabdruck ist zu groß. Gelingt uns dieses Umsteuern, so gibt es auch global eine echte Chance für eine wirklich nachhaltig agierende Menschheit.

Josef Tumbrinck



Die Kornblume steht für die Gefährdung unserer Agrarlandschaft.

Tradition und Zukunft

Jochen Flasbarth gratuliert dem NABU NRW zum 50. Geburtstag

Ich habe mich bereits früh für Vögel und Vogelschutz interessiert. Eine in meinem Freundeskreis eigenartige Vorliebe, zumal für jemanden, der aus der – damals noch eigenständigen – Industriestadt Rheinhausen kommt. Auslöser war unter anderem die intensive Lektüre der Abenteuerbücher von Enid Blyton, in denen der junge Hobbyornithologe Jack den sagenhaften Riesen-Alk zu finden hofft.

Ein Brief an den damaligen Bürgermeister Johann Asch führte zum nächsten Schritt: Ich sei ein Nachwuchsornithologe, ob die Stadt keine passende Aufgabe für mich hätte? Erstaunlicherweise stellte man mich tatsächlich vor eine ebenso praktische wie wissenschaftliche Herausforderung: Ich sollte die Nistkästen im Volkspark Rheinhausen reinigen, nummerieren und feststellen, welche Vögel dort brüteten. Dabei wurde ich von einem Journalisten der NRZ entdeckt, der mich ansprach und einen Bericht über mich und meine Tätigkeit verfasste. Spätestens danach hatte ich mein Image als Vogelschützer weg.

Mit 16 Jahren wollte ich an der See Urlaub machen, hatte dafür aber nicht genug Geld. So verbrachte ich die Sommerferien 1978 als Stationshelfer bei der Vogelwarte Helgoland. Auf meine zum Abschluss dieser Zeit gestellte Frage, was man denn als Vogelschützer auf dem Festland Sinnvolles tun könne, erhielt ich eine klare Antwort: Natürlich sei nichts so schön wie die Vogelwarte Helgoland, aber danach käme gleich der Deutsche Bund für Vogelschutz (DBV).

Zuhause rief ich in der Geschäftsstelle des DBV-Kreisverbandes Wesel an und sagte, ich wolle mitmachen. Bereits am nächsten



Basstölpelpaar vor Helgoland



Bundesregierung/Sandra Steins

Jochen Flasbarth

zum Abschied an, etwas Ordentliches aus mir machen zu wollen. Das war der Beginn einer langjährigen engen Verbindung mit Hermann Klingler, der mir zeit seines Lebens ein väterlicher Freund gewesen ist. Es war nicht zuletzt Klinglers Verdienst, dass der Kreisverband Wesel dem Rest der Republik in Sachen Natur- und Umweltschutz ein gutes Stück voraus war. Man verleugnete dort keineswegs die im Vogelschutz begründeten eigenen Wurzeln, kümmerte sich aber darüber hinaus um Themen wie Kiesabbau, Landwirtschaft und Bergbau. Über Hermann Klingler kam ich dann bald mit der Bundesebene des DBV zusammen, lernte Menschen wie Klaus Ruge, die Rösler-Brüder, Christian Unsel oder Stefan Mörsdorf kennen. Gemeinsam trieben wir in den kommenden Jahren die Reform des DBV voran.

Auf der DBV-Vertreterversammlung im April 1983 in Münster eskalierten die Auseinandersetzungen zwischen den „klassischen“ Naturschützern und denen, die den DBV politisch weiterentwickeln wollten. Als ich sieben Monate später zum Bundesjugendsprecher gewählt wurde, nahmen die Auseinandersetzungen noch an Schärfe zu.

Tag stand der damalige Kreisvorsitzende Dr. Hermann Klingler mit seinem amerikanischen Straßenkreuzer bei uns vor der Haustür, nahm mich mit zu einem Vortrag und kündigte mir

Auf einer außerordentlichen Vertreterversammlung im Dezember 1983 sollte ich aus dem Verband ausgeschlossen werden – dass es nicht dazu kam, ist auch ein Verdienst der damaligen NRW-Verbandsführung um Hans Scholten und Hermann Klingler. Die standen hinter mir und machten mich zum stellvertretenden Landesvorsitzenden – eine Immunisierungsaktion, die den Konflikt von der persönlichen auf die Verbandsebene hob und so meinen Rausschmiss erschwerte. Aus heutiger Sicht war die Entscheidung, den Verband in den 1980er-Jahren zu politisieren, vollkommen richtig. Der NABU hat national – und mittlerweile auch international – Gewicht, und dabei spielt der Landesverband NRW eine wichtige Rolle. Es war sicher kein Zufall, dass eine der ersten Reisen von Bundesumweltministerin Barbara Hendricks nach ihrer Amtseinführung in ein NABU-Projekt nach Münster führte. Zugleich hat man in Nordrhein-Westfalen auch diejenigen, die ihre Identität aus dem Vogelschutz ziehen, nie diskreditiert und ihnen im NABU eine Heimat gegeben – eine Leistung, die nicht hoch genug einzuschätzen ist. Wenn der NABU diesen Spagat zwischen Tradition und Zukunft weiter so gut hinbekommt, werden auch die nächsten 50 Jahre erfolgreich verlaufen. Herzlichen Glückwunsch!

Jochen Flasbarth

Jochen Flasbarth war von 1992 bis 2003 Präsident des NABU. Nach weiteren Stationen als Abteilungsleiter im Bundesumweltministerium und Präsident des Umweltbundesamtes ist er seit 2013 Staatssekretär im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit.

DINGE, DIE MAN IM LEBEN GETAN HABEN SOLLTE



#50
Dem NABU NRW ein Mitglied schenken

Eine neue Sprache lernen, eine Familie gründen, einen Baum pflanzen. Es gibt so viel zu tun und so viel zu erleben. Unsere mehr als 70.000 NABU-Mitglieder in NRW schützen, was ihnen wichtig ist: die Natur. Und das seit 50 Jahren! Wir würden uns freuen, wenn Sie uns in diesem Jahr ein Jubiläumsgeschenk machen würden und für uns ein Mitglied werben.

DIE NATURSCHUTZMACHER

Ich werde Mitglied im NABU!
Für Mensch und Natur.

NABU-Gruppe:
LWV-Nr.: **05-00000/01**

NABU intern

Ich möchte der NABU-Gruppe angehören, die mich als Mitglied geworben hat.

Bitte senden Sie den ausgefüllten und unterschriebenen Mitgliedsantrag an: NABU-Bundesgeschäftsstelle, Mitglieder-/Fördererservice, Charitéstraße 3, 10117 Berlin, Fax 030.28 49 84-24 50, Service@NABU.de

- Einzelmitgliedschaft
Jahresbeitrag mind. 48 €, red. Beitrag für Geringverdiener ab 24 € €/Jahr
- Familienmitgliedschaft*
Jahresbeitrag mind. 55 € €/Jahr
- Jugendmitgliedschaft
für Schüler, Azubis und Studenten bis 27 Jahre, Jahresbeitrag mind. 24 € €/Jahr
- Kindermitgliedschaft
für Kinder von 6 bis 13 Jahren, Jahresbeitrag mind. 18 € €/Jahr

Vorname, Name

Geburtsdatum

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon, Fax

E-Mail

Datum, Unterschrift (bei Minderjährigen der gesetzliche Vertreter)

* Bitte Familienmitglieder auf der Rückseite mit Namen und Geburtsdatum vermerken.

Der NABU erhebt und verarbeitet Ihre Daten ausschließlich für Vereinszwecke, für das Versenden von Spendenwerbung und um Ihnen weitere Informationen über den NABU zu übermitteln. Ihre Daten werden grundsätzlich nicht an Dritte weitergegeben. Der Verwendung Ihrer Daten können Sie jederzeit formlos widersprechen, z. B. per E-Mail an Service@NABU.de.

SEPA-Mandat

NABU - Naturschutzbund Deutschland e.V. · Charitéstraße 3 · 10117 Berlin; Gläubiger-Identifikationsnummer DE03220000185476 · Die Mandatsreferenznummer wird separat mitgeteilt.

Hiermit ermächtige ich den NABU, ab den nebenstehenden Jahresbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom NABU auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

IBAN

Kreditinstitut

BIC (wenn Konto außerhalb Deutschlands)

Kontoinhaber, Anschrift (falls abweichend von nebenstehender Adresse)

jährlich halbjährlich vierteljährlich
Zahlungsweise (bitte ankreuzen)

Ort, Datum und Unterschrift des Kontoinhabers

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Das Lastschriftmandat kann ich jederzeit widerrufen.



Hans Glader

Vogelschutz steht traditionell im Mittelpunkt der Verbandsaktivitäten.

Meilensteine

50 Jahre NABU und Naturschutz in NRW

1966 schließen sich die DBV-Landesgruppen Nordrhein und Westfalen zum DBV-Landesverband Nordrhein-Westfalen zusammen. In Essen wird Erich Münzer zum ersten DBV-Landesvorsitzenden gewählt.

1975 sind in NRW 3.219 Mitglieder in 34 DBV-Untergliederungen organisiert. Erstmals gibt es kommunale Mittel für die Öffentlichkeitsarbeit des Verbandes.

1976 wird auf dem ersten Landesjugendtreffen ein Grundsatzprogramm verabschiedet. Der Landesjugendleiter Christian Chwallek – heute Mitglied des Landesvorstandes – wird aufgefordert, eine enge Zusammenarbeit mit den Jugendlichen in den Untergliederungen anzustreben.

1978 übernimmt Dr. Hans Scholten bis 1988 den Landesvorsitz. Unter seiner Leitung wächst der Verband von 7.000 auf rund 22.000 Mitglieder. Dieser enorme Mitgliederzuwachs führt zu vielen neuen DBV-Untergliederungen in NRW.

1980 wird der DBV als Naturschutzverband nach § 29 des Bundesnaturschutzgesetzes anerkannt. Im zuständigen Landesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten geht man davon aus, dass der DBV aufgrund seiner Organisation und Mitgliederzahl die damit verbundenen Aufgaben erfüllen kann.

1981 gründet sich in Bonn die DBV-Jugend NRW. Erster Jugendsprecher ist Bernhard Hüttermann. Die bundesweite Mitgliederzeitung „Wir und die Vögel“ erhält mit den sogenannten „Gelben Seiten“ einen NRW-Landesteil.

1983 wird die Landessatzung in einigen Punkten erneuert. So erhält der Landesvorsitzende künftig zwei Stellvertreter – die ersten heißen Jochen Flasbarth und Dr. Klaus Gelmroth.

1984 nimmt mit Jutta Wedhorn die erste hauptamtliche Mitarbeiterin ihre Arbeit auf – in einem Dachzimmer des Weseler Hauses von Gisela und Jürgen Krügerke, zu dieser

Zeit ehrenamtliche Geschäftsführer.

1986 hat der DBV NRW, 20 Jahre nach seiner Gründung, rund 22.000 Mitglieder. Auf der Vertreterversammlung in Hamm beantragt die Jugend, die Geschäftsstellen von DBV und DBV-Landesjugend zusammenzulegen. Dieser Antrag wird jedoch zurückgezogen, weil zunächst ein Konzept für die Beschäftigung und Finanzierung eines hauptamtlichen Geschäftsführers realisiert werden soll.

1987 beteiligt sich der DBV NRW an der Bundesgartenschau in Düsseldorf. Die hierfür neu konzipierte Ausstellung tourt noch viele Jahre durch Nordrhein-Westfalen. Bernhard Kamp wird als hauptamtlicher Geschäftsführer eingestellt.

1988 kommen die DBV-Landesvertreter in NRW zweimal zusammen. Auf einer außerordentlichen Landesvertreterversammlung (LVV) geht es vor allem um eine Verlegung der Landesgeschäftsstelle nach Düsseldorf, die jedoch zunächst in Wesel bleibt. Dort zieht später auch die NAJU NRW ein und findet auf dem großzügigen Außengelände viel Raum für ihre Aktivitäten. Im Rahmen der ordentlichen LVV in Dortmund legt Dr. Hans Scholten den Vorsitz nieder und übergibt die Aufgabe an Heinz Kowalski.



Einweihung der ersten Landesgeschäftsstelle in Wesel

1989 wird die Naturschutzjugend im DBV als Jugendorganisation nach dem Landesjugendplan anerkannt. Mit dem jährlichen Zuschuss von 300.000 DM kann die NAJU ihre Bildungsarbeit vorantreiben und hauptamtliches Personal beschäftigen. In Kranenburg entsteht aus der Initiative einer ehrenamtlichen DBV-Ortsgruppe die Naturschutzstation Niederrhein. Die heute rund 40 Biologischen Stationen sind eine Besonderheit Nordrhein-Westfalens. Kein anderes Bundesland verfügt über ein derart dichtes Netzwerk von Naturschutzeinrichtungen, die regional in der Gebietsbetreuung arbeiten. Vor allem das 1990 vom damaligen Umweltminister Klaus Matthiesen vorgelegte „Naturräumliche Fachkonzept Biologische Stationen“, das maßgeblich auf Grundlage entsprechender Forderungen des DBV Nordrhein-Westfalen entwickelt wurde, löst eine Gründungswelle aus. Der NABU NRW ist im Gesamtkonzept der Biologischen Stationen mit fünf NABU-Naturschutzstationen vertreten.

1991 wird aus dem Deutschen Bund für

Vogelschutz der Naturschutzbund Deutschland (NABU). Diese Namensänderung spiegelt die immer umfangreicher werdenden Aufgaben und Aktivitäten wider und ist auch den ostdeutschen Naturschützern geschuldet, die nach der politischen Wende eine neue Heimat im NABU finden.

1992 unterstützt der NABU NRW den neuen NABU-Landesverband Brandenburg und übernimmt eine Patenschaft für ein international bedeutendes Feuchtgebiet am Gülper See. Die besondere Freundschaft zwischen den beiden Landesverbänden hält bis heute an. Dr. Wilfried Bommer, Leiter der Landfunk-Redaktion beim WDR, erhält den erstmals ausgeschriebenen und mit 1.000 DM dotierten NABU-Medienpreis. Auf der LVV in Rheine wird Prof. Dr. Wolfgang Gerß zum neuen Landesvorsitzenden gewählt.

1996 hat der NABU NRW,

30 Jahre nach seiner Gründung, rund 45.000 Mitglieder und arbeitet mit etwa 150 Untergliederungen und Jugendgruppen, seinen Landesfachausschüssen und Arbeitskreisen flächendeckend in NRW. Josef Tumbrinck wird zum neuen Landesvorsitzenden gewählt. In der Landesgeschäftsstelle arbeiten NABU und NAJU mit insgesamt zwölf Mitarbeitern unter einem Dach.

1999 ziehen NABU und NAJU NRW mit 14 hauptamtlichen Mitarbeitern in die neue Landesgeschäftsstelle in der Mero-wingerstraße in Düsseldorf. Im Münsterland gründet der NABU eine weitere Naturschutzstation.

2000 wird in NRW das Verbandsklage-recht eingeführt, mit dessen Hilfe der NABU und andere Verbände juristisch gegen natur-widrige Eingriffe vor allem bei Bauvorhaben vorgehen können. Der NABU nutzt dieses Instrument mit Augenmaß und reicht bis 2016 lediglich in 15 Fällen Klage ein.

2001 wird Josef Tumbrinck, nach Jahren als ehrenamtlicher Vorsitzender, von der Landesdelegiertenversammlung in Bonn als erster hauptamtlicher Vorsitzender des NABU NRW eingesetzt. Mit der Übernahme



DBV-Landesvertreterversammlung 1990 in Münster mit dem damaligen Landesvorsitzenden Heinz Kowalski (3. v. l.).



naturmöbel manufaktur.de

Naturmöbel aus Vollholz. Qualität aus Spenge. Direktvertrieb.

Flexibel, preiswert, biologisch, individuell








Wiedersehen unter Freunden – Vertreter der NABU-Landesverbände NRW und Brandenburg 2015 am Gülper See



Prinzessin Takamado zu Gast in der NABU-Landesgeschäftsstelle. Daneben Michael Rands (BirdLife) und Josef Tumbrinck

von Haus Wildenrath, der ältesten Umweltbildungseinrichtung in NRW, gründet der NABU seine dritte Station unter Beteiligung des Landesverbandes. Der NABU-Landesfachausschuss Entomologie startet ein landesweites Tagfalter-Monitoring, über das viele Aktive ihren Platz im NABU finden.

2003 wird das Netz der NABU-Einrichtungen immer engmaschiger. Mit den Untergliederungen Leverkusen, Köln und Rheinisch-Bergischer Kreis gründet der Landesverband die NABU-Naturschutzstation Rhein-Berg. Neben den Biologischen Stationen unter direkter Beteiligung des Landesverbandes forciert eine Reihe weiterer Einrichtungen die Naturschutzarbeit des NABU in NRW, darunter die NABU-Naturschutzstation Swisttal, der NABU-Naturschutzhof Nettetel, der Rolfsche Hof in Detmold, das NABU-Naturschutzzentrum Gelderland und das Moorhus am Großen Torfmoor.

2004 nimmt das NABU-Beraterteam, eine Gruppe junger Ehrenamtlicher, seine Arbeit auf. Das Team berät die Kreis- und Stadtverbände in NRW unter anderem zu den Themen Organisation, Kommunikation, Mitgliederwerbung und -bindung. Die

erste Verbandsklage zum Bebauungsplan Giersberg-Ost (Kreis Siegen-Wittgenstein) wird vom NABU NRW erfolgreich abgeschlossen. Am 18. Februar wird die bereits als unselbstständig geführte NABU-Stiftung Naturerbe NRW unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Wolfgang Gerß selbstständig.

2005 beteiligt sich der NABU NRW erstmals an der Aktion „Stunde der Gartenvögel“, bei der mehr als 120.000 Vogelbeobachtungen in Nordrhein-Westfalen gemeldet werden. Mit der Eröffnung des kleinen Rundwanderwegs wird ein weiterer Meilenstein beim NABU-Projekt in der Dingener Heide gesetzt.

2006 zählt der NABU NRW rund 53.000 Mitglieder und behauptet seine Stellung als mitgliederstärkster Natur- und Umweltverband in NRW. Im Juni besucht die japanische Prinzessin Takamado, Ehrenpräsidentin von „BirdLife International“, den NABU NRW, besichtigt einige Projekte entlang der deutsch-niederländischen Grenze und ist auch in der Düsseldorfer NABU-Zentrale zu Gast.

2007 feiert die NAJU NRW im Rahmen der LVV in Dülmen ihren 25. Geburtstag.

Gemeinsam mit der Evangelischen Kirche und der Verbraucherzentrale NRW stellt sich der NABU an die Spitze der Klima-Allianz NRW und koordiniert die landesweiten Aktivitäten zum Thema Klimawandel. Am 8. Dezember demonstrieren mehr als 3.000 Menschen vor dem Braunkohlekraftwerk in Neurath. Die Verbandsklage gegen den Ausbau des Flughafens Münster/Osnabrück erzielt vor dem Bundesverwaltungsgericht in Leipzig einen wichtigen Teilerfolg: Dank der Hartnäckigkeit des NABU NRW wird die Nichtzulassung einer Revision gekippt.

2008 erweitert die NRW-Landesregierung, ausgerechnet im Jahr der UN-Naturschutzkonferenz in Bonn, die Abschussmöglichkeiten für Kormorane. Erstmals bezieht ein Seeadlerpaar sein Revier in NRW. Der Verein für Natur- und Vogelschutz und der NABU unterzeichnen für den Hochsauerlandkreis, in dem es bislang keine eigene NABU-Gruppe gibt, eine Partnerschaftserklärung. Im März veranstaltet der NABU NRW erstmals einen parlamentarischen Abend im Aquazoo Düsseldorf. Der Raubbau durch die Kiesindustrie am Niederrhein nimmt nie dagewesene Ausmaße an.



Schwalbenschwanz auf Fliederblüte



Moderne Ausstellung im NABU-Besucherzentrum Moorhus



Demonstration gegen den Kiesabbau am Niederrhein

Der NABU formuliert gemeinsam mit weiteren Initiativen und Parteien den „Niederrhein-Appell“ gegen die Auskiesung der Landschaft. Als Mitveranstalter lädt der NABU erstmals an den Kemnader Stausee zum „Vogelfestival Ruhr“ ein.

2009 mahnt der NABU NRW die Landesregierung, sich auf die Rückkehr des Wolfes nach Nordrhein-Westfalen vorzubereiten. Die NAJU stellt mit dem Projekt „Nussjagd“ die Haselmaus in den Mittelpunkt. Mit dem Buch „Unterwegs und draußen“ stellt der NABU seine Arbeit vor. Über 50 Projekte geben einen guten Überblick über die zahlreichen Erfolge für den Naturschutz.

2010 wird das Bürgerwald-Konzept des NABU mit großer Resonanz in Politik und Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bilanz der Stiftung Naturerbe NRW fällt nach sechs Jahren positiv aus: Mit einem Vermögen von über 500.000 Euro unter Beteiligung von 16 NABU-Gruppen, die unter dem Dach der Stiftung Fonds gründeten, ist eine gute Basis für die Zukunft gelegt.

2011 stellt die „Stunde der Wintervögel“ gleich zum Jahresbeginn mit einer überwältigenden Resonanz die Sommervogelaktion des NABU klar in den Schatten. Im April begrüßt der NABU sein 60.000stes Mitglied in NRW. Das über viele Jahre geführte Verfahren um die Verlängerung der Startbahn am Flughafen Münster/Osnabrück wird vom NABU NRW gewonnen. Prof. Dr. Wolfgang Gerß übergibt den Vorsitz der NABU-Stiftung Naturerbe NRW an Dr. Anke Valentin.

2012 sorgt die Energiewende für kontroverse Diskussionen. Nachdem sich der NABU NRW bereits 2007 gemeinsam mit



Auch der Laubfrosch profitiert vom NABU-Projekt in der Dingdender Heide.

SLOW FINANCE

Entwicklung braucht langfristige Kredite.



Mit Oikocredit-Anteilen investieren Sie dort, wo wirklich Bedarf besteht. Damit fördern Sie Entwicklung und soziale Veränderungen.

www.westdeutsch.oikocredit.de

Haben Sie noch Fragen?

Rufen Sie an: 0228 / 68 80 280

 **OIKO**
CREDIT
in Menschen investieren



Frank Hecker

Die „Stunde der Wintervögel“ ist ein großer Erfolg.

anderen Organisationen im Rahmen der Klimaallianz positioniert hatte, wird eine Fachgruppe zum Thema gegründet und es folgt der Beitritt zum KlimaDiskurs NRW. 15 NABU-Fachgruppen mit rund 200 Mitgliedern sorgen für eine umfassende Kompetenz des Verbandes bei Themen wie Landwirtschaft, Wald, Jagd, Botanik und Ornithologie.

2013 wechseln der NABU und die NAJU NRW in neue Geschäftsräume. Mit Blick auf das enorme Wachstum des Verbandes werden zusätzliche Büros gesucht und an der Völklinger Straße 7–9 in Düsseldorf gefunden. Die Zahl der Mitarbeiter ist mittlerweile auf 20 angewachsen. Die NABU-Regionalstelle Ruhrgebiet findet ein neues Zuhause in einem Eingangsbäude der Kokerei Zeche Zollverein. Nach einer auf der LVV in Erkrath beschlossenen Satzungsänderung ersetzt der Landesrat den bisherigen Hauptausschuss und ein dreiköpfiger Finanzausschuss die vorher tätigen zwei Rechnungsprüfer.

2014 wird das NABU-Projekt „Natur



Norman Schwora

NABU-Kompetenz für eine zukunftsfähige Landwirtschaft

erleben NRW“ für das Internet freigeschaltet. Über zwei Jahre waren zuvor 200 Natura-2000-Gebiete erfasst und für Fahrradfahrer und Wanderer touristisch aufbereitet worden. Die NABU-Stiftung Naturerbe NRW feiert ihr zehnjähriges Bestehen im Schloss Homburg im Oberbergischen Kreis. Unter der Schirmherrschaft von Bärbel Höhn wird eine stolze Bilanz gezogen: Mit 24 Fondshaltern aus den Kreis- und Stadtverbänden in NRW verfügt die Stiftung über ein Vermögen von rund 850.000 Euro. Die Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz im NABU NRW freut sich zu ihrem 25. Geburtstag über die Rekordzahl von 211 Brutpaaren in Nordrhein-Westfalen.

2015 sind im NABU-Landesverband Nordrhein-Westfalen, dem mit Abstand größten Natur- und Umweltschutzverband im Land, rund 73.000 Naturschützer organisiert.

2016 feiert der NABU NRW am 23. April 2016 sein 50-jähriges Bestehen auf Schloss Drachenburg in Königswinter, dem

Sitz der Stiftung Naturschutzgeschichte. Im Jubiläumsjahr freut sich der NABU NRW über rund 75.000 Mitglieder und arbeitet mit 150 Untergliederungen, zahlreichen weiteren Einrichtungen, seinen Landesfachausschüssen und Arbeitskreisen flächendeckend in Nordrhein-Westfalen.

Die bisherigen NABU-Landesvorsitzenden:

- Erich Münzer, 1966–1971*
- Franz Müller, 1971–1973*
- Dr. Götz Kierchner, 1973–1976*
- Josef Meeger, 1976–1978*
- Dr. Hans Scholten, 1978–1988*
- Heinz Kowalski, 1988–1992*
- Prof. Dr. Wolfgang Gerß, 1992–1996*
- Josef Tumbrinck, seit 1996*

Bernhard Kamp/Bernd Pieper

Mehr dazu unter <https://nrw.nabu.de/chronik>

DAVERT

Bio-Vielfalt aus deutschem Anbau

www.davert.de



VAN NAHMEN

Privatkelterei seit 1917

20 JAHRE *Streuobstwiesen
Aufpreisprojekt!*



APFELSAFT von Streuobstwiesen

NATURBELASSENER APFELSAFT

Ungespritzte Äpfel von Streuobstwiesen sind der Ausgangspunkt für unseren Apfelsaft. Sie sind besonders geschmacksintensiv. Nach traditionellem Verfahren kelnern wir daraus einen naturbelassenen Apfelsaft. Dem Saft wird nichts entzogen, nichts hinzugefügt, kein Zucker, keine Konservierungsmittel. Deshalb bleiben die im Apfel enthaltenen Wert- und Wirkstoffe weitgehendst erhalten.

LEBENSRAUM OBSTWIESE

Obstwiesen sind der ideale Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten. Sie stellen für diese Arten, deren ursprüngliche Lebensräume vielfach stark verändert oder zerstört worden sind Ersatzbiotope dar, die ihnen ein Überleben ermöglichen können.

20 JAHRE AUFPREISPROJEKT

Unsere Privatkelterei fördert mit ihrem Aufpreisprojekt seit 20 Jahren den Anbau traditioneller Kulturobstsorten am Niederrhein und im Münsterland zum Vorteil unserer Kunden: Denn damit fördern wir nicht nur den ökologischen Schutz unserer Heimat, sondern können uns gemeinsam mit den Obstwiesenbesitzern für höchste Geschmacksqualität verbürgen.



„Natur braucht Engagement“

Ein Gespräch mit Bärbel Höhn,
Schirmherrin der NABU-Stiftung Naturerbe NRW

Die 2003 gegründete NABU-Stiftung Naturerbe NRW ist eine Erfolgsgeschichte. Ende 2015 ist das Stiftungsvermögen auf über eine Million Euro angewachsen. Mittlerweile unterstützen knapp 30 Fonds unter dem Dach der Stiftung den Naturschutz überall im Land, jährlich werden neue Projekte gefördert. Auf Stiftungsflächen wie dem Flotabecken Deusen oder dem „Biotop Freundt“ im Diersfordter Wald finden seltene Tiere und Pflanzen ein Refugium.

Schirmherrin der NABU-Stiftung ist Bärbel Höhn (Bündnis 90/Die Grünen). Wir sprachen mit der ehemaligen NRW-Umweltministerin und heutigen Vorsitzenden des Bundestagsausschusses für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit über ihr Engagement für die Stiftung und den Naturschutz in Nordrhein-Westfalen.

Naturschutz in NRW: Frau Höhn, warum engagieren Sie sich für die NABU-Stiftung?

Bärbel Höhn: Durch meine Erziehung wurde mir die Liebe zur Natur mitgegeben. Außerdem war ich als Ministerin zehn Jahre für den Naturschutz in NRW verantwortlich und weiß daher, wie wichtig die Natur für uns Menschen ist – gerade in NRW, einem industriell geprägten Land, in dem 18 Millionen Menschen wohnen und arbeiten, in dem Flüsse umgeleitet und große Regionen durch den Abbau von Rohstoffen dramatisch verändert wurden. Und: Die Natur hat ein Recht auf Erhalt auch um ihrer selbst willen. Um unser Naturerbe zu bewahren, brauchen wir viele Unterstützer. Darum sind Begeisterung und ehrenamtliches Engagement für den Naturschutz absolut nötig. Die NABU-Stiftung Naturerbe NRW leistet dazu einen großen Beitrag.



Bärbel Höhn vor dem Gasometer Oberhausen

Was macht eine „Schirmherrin“?

Jeder Mensch kann seinen Teil zur Unterstützung der Natur in NRW beitragen. Ich mache das mit meinem Namen in meiner Funktion als Schirmherrin, werbe für die Stiftung und damit für die Natur. Dazu kommt Öffentlichkeitsarbeit, wenn ich zum Beispiel gelungene Projekte der Stiftung besuche oder die Arbeit der ehrenamtlichen Mitglieder würdige. Einen Teil der Gelder, die ich als Kuratoriumsmitglied der Deutschen Bundesstiftung Umwelt für meine dortige Arbeit bekomme, spende ich an die Stiftung.

Wie bewerten Sie die bisherige Entwicklung der Stiftung?

Die NABU-Stiftung Naturerbe NRW wächst stetig und ermöglicht so eine Vielzahl großartiger Projekte. Immer mehr Menschen in NRW beteiligen sich an der Stiftung, sei es mit einer Spende, mit dem persönlichen Testament oder mit einem eigenen Fonds. Das alles stimmt mich sehr zuversichtlich für die Zukunft.

Was können Naturschutzstiftungen besser als öffentliche Institutionen wie Kommunen oder das Land?

Der Naturschutz kommt in den Haushaltsberatungen häufig unter die Räder, weil die Probleme langfristig entstehen und wir Menschen eher darauf gepolt sind, ein akutes Defizit auszugleichen. Deshalb ist in den

öffentlichen Kassen für den Naturschutz oft zu wenig Geld vorgesehen. Für einzelne Menschen wiederum, die grundsätzlich den Naturschutz unterstützen wollen, ist es schwierig, geeignete Projekte zu finden und die Umsetzung zu realisieren. Durch eine solche Stiftung besteht die Möglichkeit, dies zu tun. Gleichzeitig wächst eine Gemeinschaft – und die ist wichtig, wenn man Naturschutz in der Öffentlichkeit mehr Gewicht geben will.

Wo sehen Sie beim Natur- und Umweltschutz in NRW die größten Herausforderungen?

Wir müssen den Nachwuchs für die Natur begeistern. Ich habe die Freude an der Natur als junger Mensch erfahren. Das ist geblieben. Heutzutage wachsen die meisten Kinder in der Stadt auf, ein Bezug zur Natur ist damit viel seltener gegeben. Wie sollen aber Erwachsene den Wert der Natur schätzen können und bewahren, wenn sie das als Kind nicht erleben durften? Hier setzt die Stiftung einen Schwerpunkt. Praktische Projekte sind besonders gut. Zum Beispiel wurde in Recklinghausen ein mobiles Wasser- und Bodenlabor eingerichtet, wo Kinder das Leben in Wasser und Boden spielerisch erforschen können.

Welches sind Ihre liebsten Orte in der nordrhein-westfälischen Natur?

NRW hat eine so vielfältige Natur: die Gänse am Niederrhein, der Nationalpark Eifel, die springenden Lachse an der Sieg, der Rothaarsteig, die Wildpferde in der Senne oder die Störche im Mühlenkreis. Gerade diese Vielfalt mag ich sehr. Mein Lieblingsort und der meiner Enkelkinder ist aber unser Garten in Oberhausen mit dem Kletterbaum, den Singvögeln, den Spechten und den Eichhörnchen. Wenn wir dann noch Kaulquappen finden, um so besser.

Weitere Informationen zur NABU-Stiftung Naturerbe NRW unter <https://nrw.nabu.de/spenden-und-mitmachen/stiftung-naturerbe>

Der Einfluss von Dr. Hermann Klingler auf die Entwicklung des DBV und später des NABU in Nordrhein-Westfalen kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Als Mitglied des Vorstands im Kreisverband Wesel und im Landesverband war Klingler in den 1970er- und 1980er-Jahren maßgeblich daran beteiligt, den Verband zu modernisieren und das Themenspektrum auf den gesamten Natur- und Umweltschutz auszuweiten. Besonders allerdings lag Hermann Klingler die Jugend am Herzen, in der er die Zukunft sah und die er für den Natur- und Umweltschutz begeistern wollte.

Hermann Klingler starb 1992. Der NABU NRW führt mit dem 1995 erstmals vergebenen Dr. Hermann-Klingler-Jugendpreis sein Vermächtnis fort. Ausgezeichnet werden damit originelle und wirkungsvolle Aktionen, Projekte, Gruppenaktivitäten oder Einzelinitiativen von Kindern und Jugendlichen, die sich dem Schutz von Natur und Umwelt widmen. Bewerbungen können sich Kinder und Jugendgruppen sowie Einzelpersonen, die nicht älter als 25 Jahre alt sind und sich für den Natur- und Umweltschutz einsetzen. Einsendeschluss ist der 31. Oktober jeden Jahres.

Der Bewerbung sollte eine Beschreibung des Projektes beiliegen. Diese kann durch Fotos, Zeichnungen, Skizzen, Lagepläne oder Videos ergänzt werden – der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Auch sollte der Grund genannt werden, warum gerade dieses Projekt ausgewählt wurde. Eine Jury aus Mitgliedern der Familie Klingler, dem Namensgeber des Preises, sowie Mitgliedern des NABU-Landesverbandes und unserer Jugendorganisation NAJU wählt anhand der eingesandten Unterlagen den oder die zukünftigen Preisträger aus. Bei mehreren Preisträgern wird das Preisgeld von 1000 Euro unter den Gewinnern aufgeteilt. Die Liste der bisherigen 21 Preisträger spiegelt die gesamte Palette des Engagements wider, mit dem sich junge Menschen für ihre Umwelt einsetzen. Premiersieger war der Biologie-Leistungskurs der Montessorischule Krefeld, der anspruchsvolle Untersuchungen an Kopfweiden durchführte. In den Folgejahren wurden an mehreren Schulen Nordrhein-Westfalens Pausenhöfe ökologisch umgestaltet, wurden Lehrgärten angelegt, Streuobstwiesen gepflegt, Reptilien geschützt und noch vieles mehr. Aktueller Preisträger ist die Naturschutzgruppe der Ludwig-zu-Sayn-Wittgenstein-



Für die Zukunft

Der Dr. Hermann-Klingler-Jugendpreis

Haldenflächen für die Schlingnatter werden freigelegt.

Schule in Bad Berleburg. Dort gibt es seit Beginn des Schuljahres 2015 das Unterrichtsfach Naturschutz. Auf der Grundlage von Lehrplänen der Natur- und Geisteswissenschaften findet ein vernetzter Unterricht an außerschulischen Lernorten statt. Schon innerhalb eines halben Jahres haben die Schülerinnen und Schüler alte Haldenflächen für die seltene Schlingnatter freigelegt oder ein Winterquartier für Fledermäuse geschaffen. Mit solchen ganz konkreten Maßnahmen wird ein anderer Zugang zu Naturwissenschaften geboten, der über den klassischen Unterricht hinausgeht und außerdem die sozialen Kompetenzen und das Vertrauen in die eigene Handlungsfähigkeit stärkt.

„Ein Unterrichtsfach Naturschutz mit einer praktischen Ausrichtung und ganzheitlichem Lernen ist an sich schon bemerkenswert. Dass die Schülerinnen und Schüler

freiwillig teilnehmen und ihre Ziele sowie die konkreten Arbeiten dann in Abstimmung mit fachlichen Partnern selbst festlegen, hat die Jury schließlich überzeugt“, sagte Dr. Marion Mittag, Vertreterin der Familie Klingler und Mitglied der Jury. Das Konzept habe Vorbildcharakter und finde hoffentlich zahlreiche Nachahmer. Und Heinz Kowalski, stellvertretender NABU-Landesvorsitzender, betonte den nachhaltigen Gewinn für die Natur vor unserer Haustür: „Die Ziele, die sich die Schüler selbst gesteckt haben, geben Hoffnung: Sie wollen nicht allein mehr über Naturschutz und Arten erfahren, sondern sie wollen auch einen aktiven Beitrag leisten zum Erhalt von Natur und Lebensraum in der Region.“

Bernd Pieper/Thorsten Wiegers

Weitere Informationen unter <https://www.nrw.nabu.de/klinglerpreis>



Die stolzen Preisträger mit dem stellvertretenden NABU-Landesvorsitzenden Heinz Kowalski (oben, 3. v. r.)



Hans-Martin Kochanek



Frank Grawe

Biene an Weidenkätzchen

Schlachberg im Frühling

Der NABU NRW hat in Zusammenarbeit mit CEWE, Europas führendem Fotoservice, den Fotowettbewerb „Natur zwischen Rhein und Weser“ gestartet. Anlässlich seines 50-jährigen Jubiläums bittet der NABU naturbegeisterte Menschen um ihre Motive von Tieren, Pflanzen und Lebensräumen in Nordrhein-Westfalen. „Nordrhein-Westfalen ist ein vielfältiges Land, das auch seine natürlichen Reize hat – das möchten wir am Ende des Fotowettbewerbes zeigen“, betont NABU-Landesvorsitzender Josef Tumbrinck.

Seit 50 Jahren kümmert sich der NABU NRW um die Natur in einem dichtbesiedelten Bundesland, dessen zahlreiche Naturschätze Außenstehende manchmal überraschen. Häufig besser informiert sind da die Menschen, die für sich die Natur als Motivgeber entdeckt haben und ihr mit Objektiv und Fotokamera nachspüren. Ob Laie, Semi-prof oder Profi – alle können mitmachen. „CEWE kooperiert an vielen Standorten mit dem NABU. Wir freuen uns, auch in Nordrhein-Westfalen aktives Engagement

Fotowettbewerb zum Jubiläum

Vielfältige Natur zwischen Rhein und Weser

für die Umwelt zeigen zu können“, betont Dr. Christine Hawighorst, Leiterin des Bereichs Nachhaltigkeit bei CEWE.

Beim Wettbewerb „Natur zwischen Rhein und Weser“ werden Fotos aus den drei Kategorien Tier, Pflanze und Lebensraum gesucht. Jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer kann mit einem Foto am Wettbewerb teilnehmen und ordnet das Motiv auch einer der drei Kategorien zu. Einsendeschluss ist der 15. Juli.

Als 1. Preis stiftet CEWE einen Gutschein des Foto-Fachgeschäfts Wöltje im Wert von 1500 Euro, als 2. Preis ein Fernglas von Zeiss im Wert von rund 900 Euro und für den 3. Preis einen Gutschein für ein CEWE-Wandbild im Wert von 500 Euro. Für die Platzie-



Hans-Martin Kochanek

Pfaffenhütchen

rungen 4 bis 10 gibt es jeweils einen Gutschein für CEWE-Fotoprodukte im Wert von je 50 Euro.

Thorsten Wiegers

Weitere Informationen unter <https://nrw.nabu.de/fotowettbewerb>



Dennis Wotter

See in der Eifel



Hans-Martin Kochanek

Rotschenkel und Uferschnepfe

Wunder der Natur

Ausstellung im
Gasometer Oberhausen

Im Gasometer Oberhausen warten „Wunder der Natur“ auf möglichst viele Besucher. Die Ausstellung mit rund 150 großformatigen Bildern von berühmten Naturfotografen gewährt faszinierende Einblicke in die Vielfalt von Tieren und Pflanzen. Im Mittelpunkt der Ausstellung, die unter anderem vom NABU NRW präsentiert wird, steht nicht alleine die Ästhetik. Fortbewegung und Fortpflanzung, Zusammenleben und die ungeheure Vielfalt der unterschiedlichen (Über)Lebens-Strategien auf unserem Planeten stehen genauso im Fokus. Neben den Fotografien vermitteln ausgewählte Filmsequenzen aus naturwissenschaftlichen Serien wie „Planet Erde“ ungewöhnliche Eindrücke.

Um das Konzept von „Wunder der Natur“ im wahrsten Sinne „rund zu machen“, schwebt im Zylinder des Gasometers eine 20 Meter große Kugel. Das naturgetreue Abbild unseres Heimatplaneten ist zweifellos ein Höhepunkt der Ausstellung. Ausgestattet mit modernster Technik dient ein Ballon als Projektionsfläche für hochaufgelöste Satellitendaten, die vom Earth Observation Center des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) in Oberpfaffenhofen speziell für diesen Zweck berechnet werden. „Als der Gasometer Oberhausen angefragt



Stieglitz



Face to face



Gasometer Oberhausen

Der Gasometer Oberhausen

hat, ob wir einer der Partner dieser Ausstellung werden wollen, haben wir gerne zugesagt. Schließlich ist die Natur auf unserem Planeten der zentrale Inhalt und das über allem stehende Ziel unserer Arbeit“, so der NABU-Landesvorsitzende Josef Tumbrink: „Wir gehören – kurz gesagt – zu denen, die sich um den Schutz dieser ‚Wunder der Natur‘ kümmern.“ Ohne die Vielfalt der Arten und Lebensräume, ohne die Spezialisten und Generalisten gingen auch uns Menschen die Lebensgrundlagen auf der Erde verloren.

Thorsten Wieggers

Weitere Informationen unter
<https://nrw.nabu.de/weltderwunder>



Anup Shah

Elefantenfamilie



Rob Kessler

Raublattgewächs



Carola di Marzio

Die NAJU macht jungen Menschen attraktive Angebote.

Gemeinsam stärker

Leitfaden von NAJU und NABU in NRW

Die NAJU NRW möchte an dieser Stelle dem NABU NRW ganz herzlich zu seinem 50-jährigen Bestehen beglückwünschen. Gerade in jüngster Zeit ist es NAJU und NABU sehr wichtig, ihre enge Zusammenarbeit auf Orts-, Kreis- und Landesebene zu verbessern. Ein harmonisches Miteinander ist nicht immer selbstverständlich. Im Gegenteil: Oft werden über die eigene Arbeit die ebenfalls wichtigen Tätigkeiten des anderen Partners übersehen oder geraten in Vergessenheit. Auch gehen Wünsche und Anregungen manchmal auseinander und es ist schwer, sich konstruktiv mit der Kritik des jeweils Anderen auseinanderzusetzen.

Aus diesem Grund hat der gemeinsame Landesrat 2015 einen Leitfaden für eine bessere Zusammenarbeit von NAJU und NABU in NRW beschlossen. Die NAJU kümmert sich als größter Jugendumweltverband in NRW mit rund 10.000 Mitgliedern im Alter bis 27 Jahren um den Nachwuchs des NABU. Ziel der beiden Vereine ist es, eine höhere Anerkennung und Akzeptanz auf beiden Seiten zu erlangen, um eine gezielte Nachwuchsförderung und damit die Zukunft des Verbandes zu sichern. Es herrscht große Einigkeit darüber, dass



Birgit Kömges

Große Zustimmung für die gemeinsame Arbeit von NAJU

Frischer Wind

Ein kurzer Abriss der NAJU-Historie

Zu Beginn der 1980er-Jahre orientierte sich der DBV weg vom reinen Vogelschutz hin zum ganzheitlichen Tier-, Pflanzen- und Lebensraumschutz. Im Zuge dessen wurde 1982 eine eigenständige DBV-Jugend gegründet. Die Vorarbeit war nicht einfach, so wollte der Gesamt-DBV dieser Emanzipation der Jugend nicht ohne weiteres zustimmen. Schließlich konnte die ältere Generation auf einer Tagung in Münster 1983 durch eine große Anzahl jugendlicher Naturschützer vom Gegenteil überzeugt werden. Die neue Jugendsatzung wurde akzeptiert.

Resolutionen gegen die Nachrüstung und zur Außen- und Friedenspolitik sowie Protestaktionen gegen Ölbohrungen im Wattenmeer führten zu Konflikten mit der Mutterorganisation. Erst 1984, mit dem Wechsel vieler jugendlicher Mitstreiter in den DBV, öffnete sich dieser wirklich für Themen über den Vogelschutz hinaus. Die DBV-Jugend benannte sich 1987 in „Naturschutzjugend im DBV“ und gewann so ein schärferes Profil, ohne eine eigenständige Organisation gründen zu müssen. Der DBV wurde 1990 in NABU umbenannt.

Nach der Wende 1989 konnte die NAJU über eine Tutorenstelle die neu entstehenden Verbände in den neuen Bundesländern beraten. Bis zum Jahre 1994 wurden in allen sechs ostdeutschen Bundesländern NAJU-Landesverbände gegründet.

Mit Themen wie dem „Erlebten Frühling“ gelang und gelingt es der NAJU bis heute, vor allem jüngere Kinder für den Naturschutz zu begeistern. Die Jugendlichen werden seit 1998 unter anderem mit dem

Kalender „Jugend für Natur“ angesprochen. Darüber hinaus wurden zum Beispiel Broschürenserien zu den Themen „Klima und ökologische Landwirtschaft“, „Umweltschutz im Krankenhaus“ und „Konsum“ entwickelt. Mit der NAJU-Zeitung „NANU“ präsentierte der Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit aktuelle gesellschaftliche und Naturschutzthemen.

Die NAJU steht immer wieder vor der Aufgabe, ehrenamtlichen Nachwuchs in ihre Vorstände zu integrieren. Diese müssen Verantwortung übernehmen in dem Wissen, dass ihre Zeit bei der NAJU nur von kurzer Dauer ist. Dennoch handelt es sich dabei um eine wichtige Sozialisierungsmöglichkeit für die Naturschützer von morgen! Wir brauchen junge Leute, die immer wieder die teilweise festgefahrenen Strukturen der Oldies im NABU in Frage stellen. Dazu sind sie auch zur Zusammenarbeit mit anderen Naturschutzorganisationen bereit. So erstellt die NAJU in NRW seit Jahren mit der BUND- und Waldjugend das Veranstaltungsprogramm „Tatendrang“ und eröffnet damit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen viele Möglichkeiten zur Weiterbildung sowie für Freizeiten und Seminare. Die NAJU geht flächendeckend auf junge Menschen zu, etwa mit dem Regionalbetreuerprojekt. Nicht zuletzt dadurch wurde 2015 die Mitgliederzahl von 10.000 erreicht und überschritten. Ein eindrucksvoller Beleg für das Engagement vieler junger Menschen, die wertvolle Natur vor unserer Haustür erhalten und ihr Wissen und ihre Begeisterung zur Bewahrung weitergeben wollen.

Sandra Jedamski

junge Menschen für den Erhalt der Natur sensibilisiert werden müssen. Aus diesem Grund fordert die NAJU eine feste Quote an den Mitgliedsbeiträgen für die Kinder- und Jugendarbeit vor Ort. Außerdem empfiehlt sie die Etablierung von Ansprechpartnern für die NAJU-Gruppenleitungen in Form von Regionalbetreuern, Jugendreferenten, Bundesfreiwilligen oder Ehrenamtlichen in den NABU-Gruppen vor Ort.

Zukünftig sollte eine gute Vernetzung von NAJU und NABU in ihrer Arbeit vor Ort im Vordergrund stehen. Der Leitfaden schlägt hierzu eine strukturelle und personelle Unterstützung der NAJU-Gruppen vor. Erstere kann etwa durch regelmäßige finanzielle Zuschüsse, beispielsweise im Rahmen einer Übungsleiterpauschale für Gruppenleiter oder bei Materialkosten, gegeben werden. Es können Räumlichkeiten oder Flächen des NABU für NAJU-Gruppen zur Verfügung gestellt werden. Die NAJU NRW bietet Weiterbildungen für Gruppenleiter an. Die anfallenden Schulungskosten sollten von den NABU-Kreis- und Stadtverbänden übernommen werden.

Eine personelle Förderung könnte zum Beispiel in Form eines Ansprechpartners aus den NABU-Ortsgruppen oder Vorständen für die NAJU-Gruppenleitungen stattfinden. Auch gemeinsame Aktionen sind wünschenswert, bei denen das Expertenwissen aus den NABU-Reihen genutzt wird. In den nächsten Jahren wird für eine weitere Vernetzung von NAJU und NABU NRW viel zu tun sein. Wir freuen uns darauf!

Sandra Jedamski

Der gesamte Leitfaden ist nachzulesen unter www.naju-nrw.de.



Ulri Wienands

Voßgätters Mühle

Voßgätters Mühle

Ein Schatz im Essener Norden

Die wechselvolle Geschichte der Voßgätters Mühle in Essen-Borbeck als Naturschutzzentrum begann vor über 30 Jahren: Im Jahre 1983 bezog die NAJU Essen/Mülheim das historische Gebäude, renovierte es in Eigenregie und nutzt es seither als Geschäftsstelle, Treffpunkt und Veranstaltungsort. So wurde eine der ältesten Wassermühlen auf Essener Stadtgebiet mit neuem Leben erfüllt und vor dem bereits beschlossenen Abriss bewahrt.

Im Jahre 2011 drohte erneut das Ende. Umfangreiche Sanierungsmaßnahmen waren erforderlich, die Stadt Essen als Eigentümerin zeigte sich davon überfordert. Rettung nahte mit dem eingetragenen Verein „NABU Natur- und Jugendzentrum Voßgätters Mühle“, an dem die NAJU Essen/Mülheim, der NABU Ruhr und die NAJU NRW beteiligt sind und der die Mühle im Wege der Erbpacht übernahm.

Spendablen Unternehmen, Stiftungen sowie hohem persönlichen Engagement einiger Vereinsmitglieder ist es zu verdanken, dass die Sanierungsarbeiten im Gesamtvolumen von 470.000 Euro nach nur anderthalb Jahren abgeschlossen werden konnten. Im Juni 2013 wurde die Wiedereröffnung der Mühle als Natur- und Jugendzentrum im Rahmen eines Frühlings- und Mühlenfestes gefeiert. Voßgätters Mühle bietet auf drei Etagen mit insgesamt rund 300 m² Raum für Veranstaltungen und Aktivitäten aller Art.

Mit der erfolgreichen Sanierung ist der Vereinszweck noch nicht erfüllt. Nun soll die Mühle als Kinder- und Jugendzentrum sowie als regionale und überregionale Umweltbildungseinrichtung etabliert werden. Der Verein entwickelt zusammen mit der NAJU Essen/Mülheim, die Betreiberin des Natur- und Jugendzentrums ist, seit dem Frühjahr 2015 ein vielfältiges Programm und stellte eine Naturpädagogin ein. Naturerlebniswochen für Kinder, Weiterbildungen für Erzieherinnen und Erzieher oder Kurse für Aktive im praktischen Naturschutz stoßen auf großes Interesse. Aktuelle Angebote, wie Ferienprogramme oder Schnitz- und Motorsägenkurse, sind unter www.voßgättersmühle.de zu finden.

Zukünftig soll Voßgätters Mühle noch stärker als offenes Haus Kindern und Jugendlichen mit Interesse an der Natur Raum für eine freie Gestaltung ihrer Freizeit bieten. Die Mühle, der Mühlengarten und das angrenzende Pausmühlenbachtal bieten hierfür nahezu unbegrenzte Möglichkeiten. Die Mühle kann – nicht nur von NABU- und NAJU-Gruppen – für Seminare, Workshops, Tagungen und sonstige Veranstaltungen genutzt werden.

Axel Pottschmitt/Christian Volk

Um die dauerhafte Erhaltung der Mühle sowie ein vielfältiges Angebot stemmen zu können, ist der Verein weiterhin auf Freunde und Förderer angewiesen, die seine Aktivitäten mit einer Spende, einer Fördermitgliedschaft oder aktiver Mitarbeit unterstützen. Nähere Infos gibt es unter www.voßgättersmühle.de oder 0201-8392234.

BUCHTIPP

Für Mensch und Natur

50 Jahre NABU NRW

2016 wird der NABU NRW 50 Jahre alt. Mit dem Buch zum Jubiläum macht sich der mitgliederstärkste nordrhein-westfälische Umweltverband das passende Geschenk: Auf 336 reich bebilderten Seiten wird nicht nur die Geschichte des NABU NRW dokumentiert, sondern gleichzeitig auch die Geschichte der nordrhein-westfälischen Umweltpolitik. Die besondere Stärke des NABU, nämlich die flächendeckende Präsenz mit ebenso engagierten wie kompetenten Ehrenamtlichen, spiegelt sich auch in dem vorliegenden Buch wider. Zahlreiche Zeitzeugen – nicht nur aus dem NABU – blicken zurück auf Erfolge und Niederlagen, nehmen aber auch die aktuellen und künftigen Herausforderungen für



einen erfolgreichen Umweltschutz in den Fokus.

Für Mensch und Natur.

50 Jahre NABU NRW.

Mercator Verlag 2016, 24,90 Euro.

ISBN 978-3-87463-555-4

Kleinanzeigen

TOSKANA –

Natursteinhaus mit Pool, wunderschön renoviert, mitten im Olivenhain, herrliche Aussicht, 3 SZ, 3 Bäder, 4-6 Personen, ab 890 €/Wo., Tel. 0173-3515356, www.podere-fortunato.de.



Algarve: 2 km v. Strand, idyll. Landhaus, Alleinlage, sehr ruhig, große Terrasse, Grundstück mit alten Bäumen, weit. Blick, Räder, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2-6 Pers., www.rafoia.de, Tel. 0231-773929.



Wildnispädagogik Weiterbildungen im Rheinland,

Teutoburger Wald und Odenwald sowie Ausbildungen zu Wildnislehrer oder -mentor. Freies Seminarprogramm zu Fähig- und Fertigkeiten für ein einfaches naturnahes Leben. www.natur-wildnisschule.de, Tel. 05201-735270.

Termine

7. Mai 2016, 10.00 Uhr
Detmold, Rolfscher Hof
Schulung zum
Fledermausbotschafter

Der NABU NRW bietet wieder Schulungen zum Fledermausbotschafter an. Im Laufe von fünf ganztägigen Modulen, die jeweils an einem Wochentag stattfinden, lernen die künftigen Botschafter von erfahrenen Fledermausfachleuten Wissenswertes zur Ökologie und Lebensweise von Fledermäusen,

über Artenschutzmaßnahmen, rechtliche Rahmenbedingungen und zur Umweltbildung. Die Schulungen der Fledermausbotschafter sind Teil des vom nordrhein-westfälischen Umweltministerium geförderten Projektes „Fledermausfreundliches Haus in NRW“.

Anmeldung und weitere Informationen beim NABU NRW, Sarah Sherwin, Tel. 0211-159251-50, E-Mail: Sarah.Sherwin@NABU-NRW.de, www.fledermaus-willkommen.de

4.–5. Juni 2016
Münster, Haus Heidhorn
Einführung in das Bestimmen von Blütenpflanzen

In NRW kommen fast 2.000 Pflanzenarten vor. Deren Bestimmung ist nicht immer einfach. Im Rahmen dieses Kurses wird der Umgang mit einem

Bestimmungsschlüssel erläutert und anhand intensiver praktischer Übungen vertieft.

Anmeldung und weitere Informationen bei der NABU-Naturschutzstation Münsterland, Haus Heidhorn, Tel. 02501-9719433, E-Mail: info@nabu-station.de. Die Teilnahmegebühr von 15 Euro beinhaltet auch die Tagungsverpflegung und wird vor Ort eingesammelt.

18. Juni bis 17. Juli 2016
NABU-Mitmachaktion
Zeit der Schmetterlinge

Nach dem großen Erfolg des letztjährigen Pilotprojekts im Kreis Krefeld/Viersen ruft der NABU NRW in diesem Sommer landesweit zur Schmetterlingszählung auf. Zwischen dem 18. Juni und dem 17. Juli sind alle Naturfreundinnen und Naturfreunde aufgerufen, in Parks



Postillion-Weibchen

oder Gärten Schmetterlinge an typischen Schmetterlingspflanzen, wie Buddleja oder Gewöhnlicher Wasserdost, zu zählen und zu bestimmen.

Teilnehmende Schulen wenden sich bitte im Vorfeld per Mail an schmetterlingszeit@nabu-nrw.de. Den Meldebogen und weitere Informationen gibt es unter www.schmetterlingszeit.de.



Mausohr